

„Weiblich“ oder „männlich“ – ist das am Objekt ablesbar?

Verbindest Du diese Objekte mit Männern oder mit Frauen?

Schaut Euch die Objekte genau an.

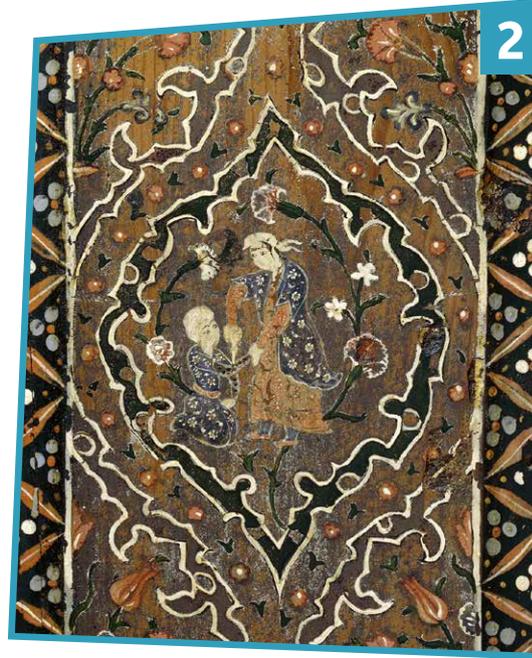
Manche zeigen figürliche Darstellungen, auf anderen finden sich nur Ornamente.

Welche würdet Ihr Männern und welche Frauen zuordnen?

© Foto: Museum für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin,
 Fotograf/in: Johannes Kramer



© Foto: Museum für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin,
 Fotograf/in: Georg Niedermeiser



Objekt	Statuette
Inventar-Nr.	I. 77/62
Zeit	6.–7. Jahrhundert a.H./ 12.–13. Jahrhundert n.Chr.
Ort	Iran
Material	Quarzfritte mit türkiser Glasur
Größe	31,5 cm hoch, 8,3 cm breit, 17 cm tief

Objekt	Aleppo-Zimmer (Detail)
Inventar-Nr.	I. 2862
Zeit	1012 a.H./1603 n.Chr.
Ort	Aleppo, Syrien
Material	Holz, bemalt und vergoldet
Größe	2,6 m hoch, 35 m lang

Begründet Eure Entscheidung

„Weiblich“ oder „männlich“ –
ist das am Objekt ablesbar?

© Foto: Museum für Islamische Kunst,
Staatliche Museen zu Berlin,
Fotograf/in: Johannes Kramer



Objekt	Zierring
Inventar-Nr.	I. 7324
Zeit	Ende 10. Jahrhundert a.H./ spätes 16. Jahrhundert n.Chr.
Ort	Istanbul, Türkei
Material	Jade, Gold, Rubine
Größe	Durchmesser 3,8 cm, 2 cm hoch

Begründet Eure Entscheidung

© Foto: Museum für Islamische Kunst,
Staatliche Museen zu Berlin,
Fotograf/in: Johannes Kramer



Objekt	Schale
Inventar-Nr.	I. 582
Zeit	4.–5. Jahrhundert a.H./ 10.–11. Jahrhundert n.Chr.
Ort	Iran
Material	Silber
Größe	Durchmesser 13 cm, 3,8 cm hoch

Begründet Eure Entscheidung

„Weiblich“ oder „männlich“ –
ist das am Objekt ablesbar?

5

© Foto: Museum für Islamische Kunst,
Staatliche Museen zu Berlin,
Fotograf/in: Johannes Kramer



Objekt	Schale
Inventar-Nr.	I. 582
Zeit	4.–5. Jahrhundert a.H./ 10.–11. Jahrhundert n.Chr.
Ort	Iran
Material	Silber
Größe	Durchmesser 13 cm, 3,8 cm hoch

Begründet Eure Entscheidung

6

© Foto: Museum für Islamische Kunst,
Staatliche Museen zu Berlin,
Fotograf/in: Georg Niedermeiser



Objekt	Astrolab
Inventar-Nr.	I. 6919
Zeit	2. Hälfte 11. Jahrhundert – Anfang 12. Jahrhundert a.H./ 2. Hälfte 17. Jahrhundert n.Chr.
Ort	Iran
Material	gegossene Kupferlegierung
Größe	36 cm hoch, 26,3 cm breit

Begründet Eure Entscheidung

„Weiblich“ oder „männlich“ – ist das am Objekt ablesbar?

1 Kamel mit Sänfte

Das türkise Objekt zeigt ein Kamel, das eine Sänfte trägt. Zu seiner Entstehungszeit waren Tier- und Menschenfiguren recht beliebt. Durch stereotype Darstellungen, wie in der Popkultur, hat sich das Bild von der Sänfte als Transportmittel für Frauen durchgesetzt. Tatsächlich erinnert die Statuette an Reise- und Zeremonialsänften. Diese wurden von allen Geschlechtern genutzt.

2 Medizinische Szene

Das Detail aus dem Aleppo-Zimmer zeigt eine medizinische Szene, in der eine Person einer anderen Person einen Blutegel auf den Arm setzt. Es ist eine von vielen figürlichen Darstellungen auf der Wandverkleidung. Während bei Ärzten eher an Männer gedacht wird – noch dazu vor vielen Jahrhunderten – scheint hier eine Frau dargestellt zu sein. Für eine Ärztin sprechen die Kleidung und die Kopfbedeckung.

3 Zierring

Der Jadering mit Rubinbesatz und Goldverzierung stammt aus dem osmanischen Reich, wahrscheinlich aus Istanbul. Der Ring ist stark geschmückt und mit großen Edelsteinen besetzt. Die aktuelle Schmuckmode könnte aber in die Irre führen. Denn obwohl viele diesen Ring wohl Frauen zuordnen würden, war er ein prunkvolles Schmuckstück für Männer.

4 Silberschale mit musizierender Person

In der kleinen Silberschale wurden fünf Medaillons verziert. In dem großen in der Mitte wurde eine Person abgebildet, die Laute spielt. Es ist unklar, ob es sich dabei um einen Mann oder eine Frau handelt. Insgesamt sind viele Darstellungen von Musikant*innen nicht eindeutig. Vielleicht spielte die Unterteilung in Geschlechter hier keine wichtige Rolle?

5 Schale mit Reiterdarstellung

Die kleine Tonschale wurde mit verschiedenen Motiven verziert. Die Hauptfigur ist ein Kämpfer mit Pferd. Aufgrund des Barts kann angenommen werden, dass es sich um einen Mann handelt. Verschiedene Geschichten in der Region berichten aber auch von Kämpferinnen: So wird z.B. im Schahname (pers. Epos) die Geschichte von Gordafarid erzählt, die sich in einer Männerrüstung in den Kampf begibt.

6 Astrolab

Astrolabien sind Instrumente, mit denen durch die Position der Sterne Uhrzeiten auch in der Nacht und vieles weitere mehr berechnet werden können. Technische Geräte sind in der heutigen Vorstellung oft mit Nerds und Tüftlern, kurzum mit Männern verbunden. Dabei ist die Situation damals wie heute aber eine andere: Neben den vielen Männern arbeiten auch Frauen auf diesem Gebiet, viele mit herausragenden Leistungen.

Mit den Astrolabien geht es im Verlauf dieser Übung weiter.

Frau oder Mann - wer hat`s gemacht?

Bei den acht gesuchten Personen handelt es sich um Erfinder*innen. Ihre Namen wurden durch den Begriff FINDIG ersetzt.

Wo steckt eine Frau dahinter, wo ein Mann?

1

Bereits in der Jugend machte FINDIG Experimente mit der Telefonie. Später kam FINDIG die Idee eines Fernsehapparats, als FINDIG eine Lampe durch eine spiralförmig gelochte Scheibe betrachtete. Hier entstand das Bild durch eine Vielzahl von einzelnen Punkten. 1884 n.Chr. erhielt FINDIG für diese Neuerung ein Patent, scheint sich aber nie wirklich um eine Realisierung bemüht zu haben.

2

FINDIG hat 1908 den Kaffeefilter erfunden. Nach Experimenten mit Löschpapier, die den Kaffeesatz im fertigen Kaffee vermeiden sollten, entwickelte FINDIG das Produkt weiter und ließ es schließlich patentieren. Das Familienunternehmen, in dem auch die Söhne mitarbeiteten, wuchs schnell. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden zusätzliche Gebäude für die Produktion angekauft. Noch heute existiert die Firma, die FINDIG mit der Erfindung des Kaffeefilters Anfang des letzten Jahrhunderts begründet hat.

3

Lange Zeit konnten Lebensmittel nur schwer konserviert werden. Das änderte sich mit dem Einkochen. FINDIG hat Anfang des 19. Jahrhunderts n.Chr. zunächst das Einkochen und etwas später die Konservendose erfunden. Vorher hatte FINDIG in einer Konditorei gearbeitet. 1810 n.Chr. wurde die Konservierungsmethode durch das französische Innenministerium mit einem Preis ausgezeichnet; FINDIG machte die Methode in einem Buch bekannt. Für die Konservendosen, die FINDIG ab 1812 n.Chr. anstelle von Glasbehältern verwendete, wurden Weißblechdosen verwendet.

4

Die erste Fertignahrung für Babys wurde 1865 n.Chr. entwickelt. Zunächst wurden in Apotheken nur Fertigsuppen verkauft, dann auch Fertignahrung in Pulverform. Die Kindernahrung wurde bald in ganz Europa verkauft; ihr Erfolg war auch dem guten Ruf zu verdanken, den FINDIG schon vorher genoss. Dennoch war die Fertigbabynahrung noch nicht mit der heutigen zu vergleichen; die Zubereitung nahm viel Zeit in Anspruch.

Frau oder Mann - wer hat`s gemacht?

5

FINDIG wurde im 19. Jahrhundert n.Chr. in eine reiche Familie geboren. Da sich FINDIG darüber ärgerte, dass die Bediensteten beim Abwaschen viel Geschirr zerbrachen, erfand FINDIG 1886 die erste mechanische Geschirrspülmaschine. Nach Ausmessungen des Geschirrs baute FINDIG zunächst eine Geschirrspülmaschine für den eigenen Haushalt, dann für befreundete Personen. Die Erfindung wurde durch Mund-zu-Mund-Propaganda schnell bekannt und patentiert. Vor allem Restaurants und Hotels waren an dem Produkt interessiert. 1893 n.Chr. gewann die Erfindung einen Preis für die „beste mechanische Konstruktion, Haltbarkeit und Zweckentsprechung“.

6

Eigentlich betrieb FINDIG eine Rinderfarm und einen Weinberg, ist aber für die Erfindung des Scheibenwischers bekannt geworden. Nach einer Straßenbahnfahrt im Winter 1902 skizzierte FINDIG erste Ideen für einen Scheibenwischer. Ein Hebel, der vom Fahrzeuginneren bedient werden konnte, war mit einem schwingenden Arm und einer Gummilippe verbunden. Bis 1920 hatte FINDIG ein Patent auf die Erfindung. Seit diesem Zeitpunkt gehören Scheibenwischer zur Standardausstattung von Autos.

8

FINDIG hat im 19. Jahrhundert n.Chr. gelebt und genoss in der Jugend eine naturwissenschaftliche Ausbildung. Neben Übersetzungen legte FINDIG 1843 n.Chr. einen schriftlichen Plan vor, wie Bernoulli-Zahlen mit einer geplanten mechanischen Rechenmaschine berechnet werden könnten. Dieser Algorithmus gilt als erstes Computerprogramm der Welt. Für diese Erfindung kann FINDIG als erster Mensch bezeichnet werden, der ein Computerprogramm geschrieben hat.

7

In der Zeit der Industriellen Revolution erfand FINDIG gemeinsam mit dem Uhrmacher John Kay die erste Spinnmaschine mit automatischer Garnzuführung, die sogenannte Waterframe. Zwei Jahre danach konnte FINDIG eine Fabrik errichten, in der mit den Spinnmaschinen Garn produziert wurde. Der Antrieb funktionierte über Wasserräder. Neben der Fabrik ließ FINDIG auch Häuser für die Weber*innen, eine Schule und eine Kirche erbauen.

© Foto: Museum für Islamische Kunst,
Staatliche Museen zu Berlin,
Fotograf/in: Johannes Kramer



© Foto: Museum für Islamische Kunst,
Staatliche Museen zu Berlin,
Fotograf/in: Georg Niedermeiser



Objekt	Astrolab
Inventar-Nr.	I. 6919
Zeit	2. Hälfte 11. Jahrhundert – Anfang 12. Jahrhundert a.H./ 2. Hälfte 17. Jahrhundert n.Chr.
Ort	Iran
Material	gegossene Kupferlegierung
Größe	36 cm hoch, 26,3 cm breit

Objekt	Astrolab
Inventar-Nr.	I. 1611
Zeit	5.–6. Jahrhundert a.H./ 11.–12. Jahrhundert n.Chr.
Ort	Iran
Material	gegossene Kupferlegierung
Größe	37 cm hoch, 29 cm breit

Astrolabien

Astrolabien sind Instrumente, mit denen verschiedene Berechnungen durchgeführt werden können. Sie bestehen aus mehreren Elementen: Einer Grundplatte, einer Einsatzscheibe, einer durchbrochen gearbeiteten Auflegscheibe und einem Lineal.

Die Auflegscheibe zeigt einige Fixsterne an. Wird diese nach dem Sternenhimmel ausgerichtet, lässt sich über eine kurze Berechnung z.B. die Uhrzeit in der Nacht bestimmen, wenn Sonnenuhren nicht funktionieren.

Mit Astrolabien lassen sich viele verschiedene Dinge berechnen oder direkt anzeigen. Sie werden daher auch als analoge Computer bezeichnet

Herstellung

Wer ein Astrolab herstellen möchte, muss auf vielen Gebieten Wissen haben. Neben dem künstlerischen Können, ein solches Objekt herzustellen, ist auch Erfahrung in der Metallverarbeitung nötig.

Weiter ist Wissen um Astronomie, Geographie und natürlich Mathematik erforderlich. Alles in allem muss die Person, die ein Astrolab herstellen möchte, also auf dem neusten naturwissenschaftlichen Stand sein und wissen, wie das künstlerisch umgesetzt werden kann.

Wenn Astrolabien als analoge Computer angesehen werden, dann kann vielleicht auch davon gesprochen werden, dass die Hersteller*innen dieser Instrumente die Informatiker*innen ihrer Zeit waren.

Muhammad Zaman

Ein Astrolab aus dem Museum für Islamische Kunst aus dem 17. Jahrhundert n.Chr. wurde von seinem Hersteller signiert. Es stammt von „Muhammad Zaman, dem Sternenkundler, dem Astrolabienmacher aus Mesched“.

Es sind weitere Astrolabien und andere astronomische Geräte von ihm bekannt, die sich an anderen Orten der Welt befinden. Darunter ist auch ein Dokument mit Berechnungstabellen für die Sternenkunde.

Sternenkunde ist vielleicht etwas umständlich ausgedrückt. Es bezeichnet das, was in Europa ab der Moderne in Astrologie und Astronomie aufgeteilt ist. Zaman war also ein Gelehrter der Sternenkunde und musste damit auch große Teile der Mathematik und weiterer Disziplinen beherrschen. Zugleich besaß er das Können Kunstwerke wie die Astrolabien herzustellen.

Mariam al-Asturlabi

Zaman griff für seine Astrolabien auf das Wissen der Generationen vor ihm zurück, die bereits sternkundliche Instrumente geschaffen hatten. Eine seiner Vorgängerinnen war al-Idschliya bint al-Idschili al-Asturlabi, bekannt als Mariam al-Asturlabi (Mariam die Astrolabienmacherin). Sie entwickelte im 10. Jahrhundert n.Chr. die Astrolabien in Aleppo im heutigen Syrien weiter.

Ibn al-Nadim erwähnt sie in demselben Jahrhundert seinem Buch Fihrist, einem Katalog aller ihm bekannten Bücher. Er schreibt, dass sie bei Nastulus ihre Lehre absolvierte. Nastulus war ebenso ein bekannter Astrolabienmacher und hat das erste uns heute bekannte Instrument hergestellt, das datiert (315 a.H./927–8 n.Chr.) und signiert ist.

In Aleppo wurde Mariam vom lokalen Herrscher Saif al-Dawla gefördert und arbeitete wohl in der heute noch bekannten Zitadelle von Aleppo.

Wie sieht Dein Traumjob aus?

Was willst Du tun?

Wo möchtest Du hin?

Was sind Eure Stärken?

Wie stellt Ihr Euch Eure berufliche Zukunft vor?

Welchen Beruf würdet Ihr gerne erlernen?

Am Ende der Schulzeit stellt sich immer die gleiche Frage:

Wie soll es jetzt weitergehen? Welcher Beruf soll es werden?

Bei der Berufswahl geht es darum, ein Tätigkeitsfeld zu finden, das einen interessiert, mit dem aber auch der Lebensunterhalt verdient werden kann.

In der Privatwirtschaft verdienen Frauen bei gleicher Qualifikation durchschnittlich weniger als ihre männlichen Kollegen – egal ob nach einem Universitätsstudium oder nach einer abgeschlossenen Lehre. Das wird „Gender Pay Gap“ genannt.

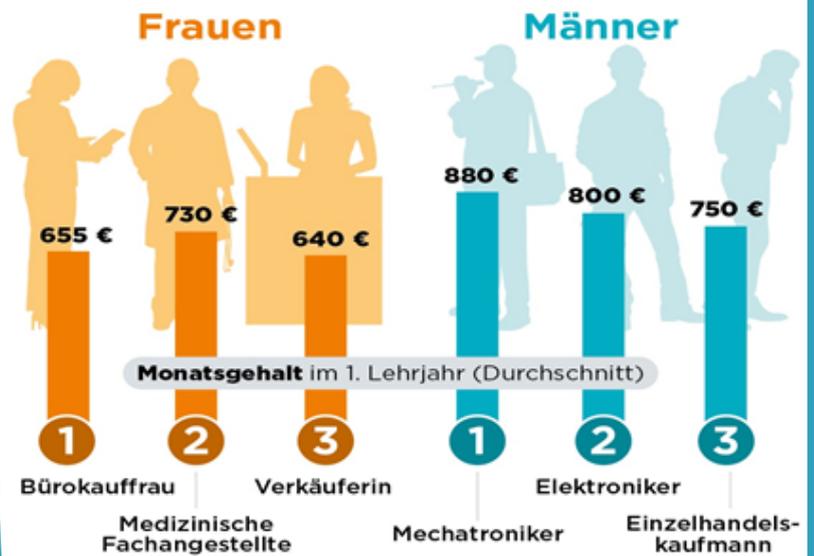
Hinzu kommt, dass viele der Berufe, die Frauen häufig wählen, schlechter bezahlt sind und weniger Aufstiegschancen bieten. Formal gibt es für Mädchen und Jungen in der Arbeitswelt heute keine Beschränkungen mehr. Je nach Interessen und Fähigkeiten können sie zwischen allen Ausbildungen und Berufen wählen – und doch tun sie es in sehr unterschiedlicher Weise. Fast die Hälfte aller jungen Frauen wählt Büroberufe, Gesundheitsberufe, Berufe im Verkauf oder soziale Berufe.

Bei jungen Männern sieht das Bild dagegen ganz anders aus: Viele von ihnen gehen in technische oder industrielle Berufe, aber insgesamt ist die Bandbreite der Berufe, aus denen sie aussuchen, deutlich größer als bei Mädchen.

Werft einen Blick auf die Grafik!

Frauen mit Menschen, Männer mit Maschinen

Top 3 der Ausbildungsberufe in Deutschland
(nach neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2016)



orange
by Handelsblatt

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Ausbildung.de